This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

315
Stave
Digitized by Google

6698

315
Stave

Library of the Divinity School

Bought with money

GIVEN BY

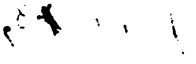
THE SOCIETY

FOR PROMOTING

THEOLOGICAL EDUCATION

Received June 13, 1903.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Der Einfluss der Bibelkritik

auf das christliche Glaubensleben.

Digitized by Google

O

Sammlung gemeinv. vortr. und schriften.
aus dem geb. der theol. und religionsg...,
30.

Digitized by Google

Der Einfluss der Bibelkritik

auf das

christliche Glaubensleben.

Vortrag

gehalten

auf der sechsten skandinavischen Studentenversammlung
mit christlichem Programm zu Leckö (Schweden) 1901

von

Erik Stave,
o. Professor der bibl. Exegese an der Universität Upsala.

Tübingen und **Leipzig**
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1908.

Digitized by Google

Divinity School

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen behält sich die Verlagsbuchhandlung vor.

C. A. Wagners Universitätsbuchdruckerei, Freiburg i. Br.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Das Thema dieses Vortrages wurde von den Ordnern der „sechsten skandinavischen Studentenversammlung mit christlichem Programm“ aufgestellt und formuliert, und ich habe aus praktischen Gründen daran nichts ändern wollen, obwohl der Ausdruck „Bibelkritik“ insofern etwas irreführend ist, als er leicht zu der Vorstellung führt, dass die neuere Bibelforschung sich gegenüber unserer Religionsurkunde vorzugsweise auf einen kritischen, um nicht zu sagen negativen Standpunkt stellte, welches ja nicht der Fall ist. Der beschränkten Zeit wegen konnten einige kleinere Partien der folgenden Darstellung bei dem mündlichen Vortrag nur in verkürzter Form mitgeteilt werden. D. V.

„Ich schätze mich glücklich, mich heute vor dir verteidigen zu dürfen“ — mit diesen Worten leitet bekanntlich der Apostel Paulus seine Rede vor dem König Agrippa in Cäsarea ein (Ap.-Gesch. 26, 2), und mit ihnen will auch ich meinen Vortrag hier einleiten. Ich schätze mich glücklich, dass ich vor jungen Studenten der nordischen Universitäten, die zu gemeinsamem Gedankenaustausch über des Lebens höchste Fragen auf dem Boden des Christentums sich hier versammelt haben, über einen Gegenstand sprechen darf, der so im Innersten unsere höchsten geistigen Interessen berührt und daher schon lange zum Angriff wie zur Abwehr gereizt hat.

Digitized by Google

Ich freue mich in diesem Augenblick vor allem um der Wissenschaft willen, der ich nach Vermögen dienen will und auch hier zu dienen hoffe. Die historisch-kritische Bibelforschung wird zwar — dessen bin ich völlig überzeugt — fortgehen, unbekümmert um Lob wie um Tadel, nur ihrem Streben folgend, in ihrem Gebiete die Wahrheit zu suchen, soweit es möglich ist, sie zu finden. Es wäre aber doch ein Missverhältnis und unseres tiefen Beklagens wert, wenn diese Forschung sich nicht eines teilnehmenden Interesses und eines innerlichen Verständnisses seitens derer erfreuen sollte, die durch eigene Erfahrung gelernt haben, die Bibel wert zu halten. Im besonderen wäre es meines Erachtens wirklich zu beklagen, wenn junge Studenten, die ernstlich ein warm und tief christliches Leben leben wollen, durch eine unrichtige Vorstellung von dem, was ein theologisches, d. h. wissenschaftliches Studium der Bibel gegenwärtig in sich schliesst, von dem Studium der Theologie in unseren Tagen abgeschreckt werden sollten. Und der blosse Gedanke an die Möglichkeit, bei dieser Gelegenheit ein oder das andere Missverständnis in dieser Hinsicht aufklären und zu einem wirklichen Verständnis des Zieles der genannten Wissenschaft beitragen zu können, ist für mich genügend gewesen, um alle meine grossen Bedenken, auf einer solchen Versammlung dieses empfindliche Thema zu behandeln, fahren zu lassen.

Ich freue mich aber in dieser Stunde ebenso sehr um Eurer selbst willen, Ihr jungen Studenten verschiedener Fakultäten der nordischen Hochschulen. Auch wenn es mir nicht gelingen sollte, den Gegenstand zu erörtern, wie es Euch vonnöten ist, bin ich doch gewiss, dass das

Digitized by Google

Licht, das Ihr sucht, kommen wird, deshalb, weil Ihr es begehrt; denn hier gilt das Wort: „Wer suchet, der wird finden.“ Ich freue mich aber schon über das Suchen selbst. Dass aus Eurer eigenen Mitte der kräftige Wunsch nach einer Erörterung über die Bedeutung der „Bibelkritik“ für das christliche Leben laut geworden, ist für mich ein erfreulicher Beweis dafür, dass Ihr mit offenen Augen den grossen geistigen Strömungen der Gegenwart folgt; und das ist jungen, bildungsuchenden Männern vonnöten, die die Lebensanschauung des Christentums verwirklichen wollen. Nach dieser Anschauung zeigt das Leben in der Welt, auch das religiöse Leben, nie einen Stillstand, sondern ist in steter Entwickelung nach der einen oder anderen Richtung hin begriffen. Wer Sinn und Interesse hat für das, was gross und edel oder wohl auch gefährlich und verhängnisvoll in den menschlichen Bestrebungen ist, muss daher lernen, die Bewegungen der Zeit zu verstehen, wenn anders er sich unter den Menschen dort heimisch fühlen und einen Einfluss auf sie ausüben soll; nur wer die Bedürfnisse der Zeit kennen lernt, lernt auch die Anforderungen verstehen, die die Zeit an ihn stellt.

Es ist wahr, dass eines und nur eines notwendig ist: durch Jesum Christum Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott zu haben. Eine akademische Jugend aber, deren Ziel es ist, in kurzem eine leitende Stellung innerhalb der Kirche oder des Staates einzunehmen, kann und darf sich nicht mit blosser Erbauung im gewöhnlichen Sinne begnügen. Sie bedarf auch einer Art Weltanschauung oder in jedem Fall eines Vermögens, vom christlichen Standpunkt aus zu beurteilen, was ihnen im

Digitized by Google

Leben, auch in der Form neuer Früchte vom Baume der Wissenschaft, entgegentritt. Ein solches Vermögen, geistig neue Erfahrungen zu beherrschen, ist in unserer Zeit um so mehr vonnöten, als die geistige Weltauffassung, wie man sie bei der eben hingegangenen Generation ganz einfach als überkommenes Erbe der Jugend voraussetzen konnte, nun erschüttert ist und es in gewissem Grade gilt, eine neue zu bilden. Dies natürlich nicht in dem Sinne, dass wir das Christentum nach den Tagesmeinungen umzuformen hätten, sondern so, dass die bisher übliche geistige Auffassung in mehreren Stücken sich als ein weniger adäquater Ausdruck für das, was wirklich christlicher Glaube ist, erwiesen hat, und es nun gilt, eine neue zu finden, in der dieser Glaube zu einem volleren Ausdruck kommen kann.

Dies ist ein notwendiges Erfordernis für unsere Zeit. Aber einen solchen „Kampf um die Weltanschauung" hat es schon viele Male vorher gegeben, obwohl der Kampf da anderen Fragen als heute galt. Auch die Männer, junge und alte, die die Träger der göttlichen Offenbarung im Alten und Neuen Testament gewesen, haben diese Offenbarung nicht mitgeteilt erhalten, wie man einen Brief auf der Post erhält oder wie man ein Buch im Buchladen kauft. Welchen geistigen Kampf hat es z. B. nicht den Frommen im Alten Testament gekostet, um das grosse Geheimnis des Leidens zu verstehen? Das ganze Buch Hiob, das für eine neue Auffassung in dieser Frage kämpft, ist unter einem geistigen Kampf gegen eine damals noch geläufige Anschauung geboren worden, die von Mose und den Propheten herstammte, gleichwohl aber sich als unzureichend zu er-

Digitized by Google

weisen begann, eine Menge Erfahrungen im Leben zu erklären. Oder welchen geistigen Kampf haben nicht die Frommen Israels führen müssen, bevor sie sich von der düsteren Auffassung des Lebens nach dem Tode freimachen konnten, die sich z. B. hinter den Psalmen 6, 30 u. a. verbirgt, nach welcher der Mensch in und nach dem Tode von der Gemeinschaft mit Gott geschieden ist, ganz einfach deshalb, weil seine Macht nicht auf das Totenreich sich erstreckt! Wer zählt die geistigen Kämpfe, die zwischen diesem liegen: die Toten können nicht den Herrn preisen (Ps. 30, 10) und Ps. 139: „Bettete ich mich im Reiche der Toten, so bist du auch da", oder Ps. 73: „Wenn mir auch Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allzeit meines Herzens Fels und mein Teil!" Oder was haben nicht Jesu Jünger kämpfen müssen gegen alte, eingewurzelte Meinungen, bevor sie das Geheimnis des Kreuzes verstehen lernten, oder bevor ihnen offenbar wurde, dass das jüdische Zeremonialgesetz und der Opferdienst fallen mussten, damit der Weg des Evangeliums offen und frei aller Welt liegen sollte?

Dieser geistige Kampf ist nicht mit den Aposteln und nicht mit Luther abgeschlossen worden. Wo es anders zu sein scheint, da ist es, wenn nicht geradezu von Gefahr für das Leben, so in jedem Fall von Gefahr für das frische und gesunde Wachstum des Lebens. In diesem Leben hat alles wahrhaft religiöse Leben Arbeit und Kampf zum Zeichen — Arbeit und Kampf für Reinheit und Gerechtigkeit, aber auch für höhere Klarheit und helleres Licht. Und jede solche Arbeit und jeder solche ehrliche Kampf muss daher nicht nur

Digitized by Google

auf unser Interesse, sondern in gewissem Masse auch auf unsere thätige Teilnahme rechnen können. Das Streben nach der Wahrheit muss jedenfalls uns lieb sein, und die Wahrheit selbst muss für uns die Achtung und den Wert besitzen, dass sie das Opfer vieler alter, uns lieb gewordener Meinungen aufwiegt.

Hiermit habe ich unseren Gegenstand in das richtige Licht stellen wollen. Die historisch-kritische Bibelforschung stellt den gläubigen Christen, der sie verstehen und ihr folgen kann, vor eine Aufgabe, die er auf die eine oder andere Weise lösen muss. Sich gegenüber allem, was diese Forschung zu sagen hat, verschliessen, heisst von einer Lebensaufgabe abstehen, heisst seinen Platz im Streben nach der Wahrheit verlassen. Das aber darf am allerwenigsten eine akademische Jugend thun.

* * *

Hätte ich nun die Frage nach der Bedeutung der neueren Bibelforschung für das christliche Glaubensleben vor Personen zu erörtern, die alle einigermassen vertraut mit dieser Wissenschaft wären, so würde ich mich darauf beschränken, zu zeigen, welchen Nutzen man für sein Christentumsleben von dieser Forschung und ihren Ergebnissen haben kann. Die gegenwärtige Lage der Dinge bei uns dürfte aber erfordern, dass ich vor allem die Frage zur Beantwortung aufnehme, ob überhaupt etwas Gutes von der modernen „Bibelkritik“ kommen kann. Irre ich mich nicht allzusehr, so ist es nicht wenig Unruhe, die die Aufstellung dieses Themas für einen Vortrag hier diktiert hat. Nicht wahr: Ihr

Digitized by Google

habt vor allem hören wollen, ob ein religiöses Leben in christlichem Sinne möglich oder vereinbar ist mit der Annahme der Ergebnisse der historisch-kritischen Bibelforschung? Was ich als Antwort hierauf zu sagen habe, kann natürlich, ebenso wie das, was ich später bei der positiven Erörterung des Gegenstandes anführen werde, nur darauf Anspruch machen, als eine individuelle Auffassung zu gelten; ich wage aber gleichwohl zu glauben, dass ich mit dieser Auffassung nicht einsam dastehe, sondern auf Zustimmung bei mehreren der hervorragenden besonnenen Bibelforscher unserer Zeit rechnen kann.

Nunwohl! Manchem von Euch ist bange vor der „Bibelkritik", weil er meint, diese Kritik möchte ihn, oder wenn nicht ihn selbst, so doch andere der Ehrfurcht und des Glaubens an das Wort berauben, das sich als der einzige verlässliche Leitstern für einen jeden erwiesen, der sein Ziel höher als diese Welt gesetzt hat. Diese Befürchtung liegt dem Misstrauen zu Grunde, mit dem man noch in weiten Kreisen der Frommen der modernen Bibelforschung begegnet. Und insoweit, aber auch nur insoweit, kann man dieses Misstrauen verstehen; denn seine Ursache, die Furcht vor den vermeintlichen Ergebnissen oder Folgen der Forschung, ist leicht erklärlich. Die meisten der frommen Männer und Frauen unserer Zeit haben zugleich mit ihrem religiösen Glauben im allgemeinen eine andere Auffassung bezüglich der Entstehung der Bibel und verschiedenes ihres Inhalts in sich aufgenommen, als die, welche nun infolge der historisch-kritischen Forschung mehr und mehr sich geltend macht. Und wird diese ihre allgemeine Auf-

Digitized by Google

fassung erschüttert, so fühlen sie sich nicht länger sicher in ihrem religiösen Glauben. Sie haben ihren Schatz in thönernen Gefässen und befürchten, dass wenn das Gefäss zerschlagen wird, sie auch den Schatz verlieren werden — eine völlig unbegründete Furcht, denn wäre der Schatz solchermassen abhängig von dem zerbrechlichen Gefässe, so wäre das Christentum schon lange tot gewesen in der Welt, wo es oft solche Gefässe hat wechseln müssen. Wie es nun mit der rechten Liebe bestellt ist, dass sie die Furcht vertreibt, so ist es auch mit dem rechten Glauben. Und diese Furcht ist es, die ich zuerst austreiben möchte, teils indem ich zeige, wohin eine solche Furcht vor der historisch-kritischen Bibelforschung führen muss, teils indem ich zeige, was eine wirkliche Glaubensgewissheit nach evangelisch-lutherischer Auffassung ist, teils indem ich einige besonderen Einwände aufnehme und beantworte.

Wem vor der historisch-kritischen Bibelforschung als einem Feinde christlichen Glaubens und christlichen Lebens bange ist, der befindet sich in einer wenig beneidenswerten Stellung — vorausgesetzt, dass er ein aufrichtig wahrheitsliebender Mensch ist und ein Vermögen hat, diese Forschung zu verstehen und ihre Ergebnisse sich zu eigen zu machen. Er muss dann nämlich bald genug die Entdeckung machen, dass verschiedene dieser Ergebnisse so augenfällig sind, dass es hiesse von seinem Recht und seiner Pflicht als eines klar denkenden und überlegenden Menschen abstehen, wollte man sie bestreiten. Will er nun nichtsdestoweniger an seiner alten Auffassung von der Unfehlbarkeit der Bibel bis auf Punkt und Tüttel festhalten, so kann dies nicht ohne

Digitized by Google

das Opfer eines guten Gewissens geschehen; denn wo die Wissenschaft klare Thatsachen darlegt, ist es die Pflicht eines wahrheitsliebenden Christen, sie anzuerkennen, und wer es nicht thut, muss zur Strafe hierfür sich mit einem schlechten Gewissen herumtragen. Sucht er wieder in einigen Fällen und bis zu einer gewissen Grenze der „Kritik“ Recht zu geben, so kann es nicht lange anstehen, dass er auch auf diesem Wege in Konflikte gerät. Fürs erste muss es früher oder später als eine sehr peinliche Lage empfunden werden, sich selbst eingestehen zu müssen, dass man sich auf der Seite derer befindet, die nur genötigt und gezwungen der „Kritik“ Zugeständnisse machen, d. h. die Wahrheit anerkennen; man sollte ja zu denen gehören, die für sie arbeiten und kämpfen. Ferner: wenn man so dem unmittelbaren Wahrheitstriebe folgt und mehr Zugeständnisse macht, so gerät man in immer tieferen Zerfall mit sich selbst, denn auf diesem Standpunkte muss sich jedes solche Zugeständnis als das Aufgeben eines Punktes des christlichen Glaubens ausnehmen. Bei dieser inneren Zerrissenheit kann es nur zu einem kränklichen und kümmerlichen Christentumsleben kommen, wo Angst und Furcht vor dem „wohin soll es führen?“ an Stelle des freimütigen Glaubens an Gott, der „im Regimente sitzt“ und dem Menschen Sehnsucht nach der Wahrheit und Vermögen, sie zu finden, giebt, der hervortretendste Zug ist. Für schwächere, mittelmässige Naturen kann es wohl, wenigstens eine Zeitlang, bei einer solchen beschränkten und schwächlichen Anschauung verbleiben. Für kräftige Geister ist es unmöglich, in der Länge in dieser dumpfigen Luft auszuhalten. Da aber öffnen sich

Digitized by Google

leicht zwei Thüren, deren jede zu einem Extrem führt. Entweder ist das Wahrheitsinteresse stark und rücksichtslos, und man folgt ihm und wirft nicht nur das Christentum, sondern vielleicht auch alle Art von Religion weg. Oder auch ist das religiöse Bedürfnis so stark und lebendig, dass alle Einwürfe der „Kritik“ ihre Bedeutung verlieren — man bleibt bei einem Christentum, das weit hinter dem Kulturstandpunkt der Zeit zurückliegt. In keinem der beiden Fälle hat die Entwickelung die Richtung erhalten, die sie erhalten sollte.

Will man aus der eben geschilderten, jedem gesund religiösen Sinn auf die Länge unerträglichen Stellung herauskommen und nicht in diesen Extremen landen, so gilt es also einen Standpunkt zu finden, der die Interessen des Glaubens wie der Wahrheit vereinigt. Die historisch-kritische Bibelforschung darf nicht als ein Uebel betrachtet werden, das bis auf weiteres geduldet werden soll, sie ist zu schätzen und zu lieben, so weit menschliches Wahrheitsstreben der Schätzung und Liebe wert ist. Und der Glaube muss einen Standpunkt finden, wo er nicht länger zu fürchten braucht, durch irgend welche historische Untersuchung seinen Schatz zu verlieren. Ist es möglich, einen solchen Glaubensstandpunkt zu finden?

Ein solcher Standpunkt ist nicht allein möglich, er ist auch der einzige, der eines evangelisch-lutherischen Christen würdig ist. Nach evangelisch-lutherischer Auffassung ist der religiöse Glaube eine unmittelbare Gewissheit des Heils durch Jesus Christus, eine Gewissheit also, die nicht von irgend welcher menschlichen Autorität abhängt, sie möge nun Papst, Kirche oder Wissen-

Digitized by Google

schaft heissen. Wer diesen Glauben besitzt, hat mit Jesus Christus und Gott selbst zu thun, er erlebt eine innere Erfahrung, kraft welcher er erhaben ist über jeder irdischen oder menschlichen Autorität und in unmittelbarer Beziehung zu Gott und der Welt der Ewigkeit steht. Worte oder Handlungen der Menschen, Schickungen von Gott oder das Lesen seines Wortes sind gewisslich Mittel gewesen, den Gläubigen zu einer solchen Erfahrung zu führen. Aber der Glaube selbst ist ein inneres, unmittelbares Erlebnis, eine Gewissheit, die von nichts Aeusserem abhängig ist.

Nunwohl, solche inneren Erfahrungen sind Thatsachen, Verhältnisse, die keine wissenschaftliche Kritik aus der Welt schaffen kann; und daher bedürfen sie auch nicht der Stütze einer Apologetik. Sie stehen da ganz einfach als ein Teil der Wirklichkeit, die die Wissenschaft als gegeben anerkennen und zu erklären suchen muss, wenn sie es kann. Keine Wissenschaft kann etwas aufheben, was eine gegebene Thatsache, eine äussere oder innere Erfahrung ist; sie kann es bloss in das System der gesamten Erfahrung einordnen, es zu erklären und seinen Wert zu bestimmen suchen u. s. w. Eben deshalb, weil die christliche Glaubensgewissheit eine solche innere Erfahrungsthatsache ist, ist sie nicht von der wissenschaftlichen Untersuchung der vermittelnden, dem Glauben vorhergehenden Erfahrungsmomente abhängig. Der Gläubige muss sich aber erinnern, dass es nur dieses innere Erlebnis ist, was das Unveräusserliche, das unmittelbar Gewisse in seiner religiösen Erfahrung ist, und dass vieles von dem, was sein Kommen zum Glauben betrifft, nicht zu dieser seiner

Digitized by Google

Erfahrung in derselben unmittelbaren Weise gehört. Gleichwie ich eine unmittelbare, für mich selbst völlig überzeugende Erfahrung von der Wärme der Sonne und der Feuchtigkeit des Regens haben kann, ohne noch zu verstehen, wie die Sonne Wärme aussenden kann oder wie der Regen gebildet wird, so kann ich auch eine für mich selbst völlig hinreichende Gewissheit von der Gemeinschaft mit Gott durch Jesus Christus haben, ohne noch im einzelnen die wirkliche Vorbereitung der Offenbarung im Alten Testament und ihre volle Entwickelung im Neuen zu kennen, ohne zu wissen, unter welchen Verhältnissen der Kanon sich gebildet hat, dessen einzelne Bücher entstanden sind, wie die messianische Prophezeiung sich entwickelt hat u. s. w. Und wenn eine neue Zeit neue Untersuchungen in dieser Hinsicht anstellt und zu anderen Ergebnissen als denen kommt, die eine frühere Zeit als die einzig richtigen erkannte, so braucht das also nicht meinen religiösen Glauben zu erschüttern, meine Gewissheit, durch Jesus Christus Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott zu haben. Wenn aber mein Glaube gesund bleiben und mein Christentumsleben in einer natürlichen Verbindung mit der Wirklichkeit, den Bedürfnissen und Fortschritten meiner eigenen Zeit stehen soll, so darf ich mich natürlich nicht vor dem verschliessen, was diese Zeit mir in diesen Dingen zu sagen hat; ebensowenig wie ein denkender und gebildeter Mensch sich vor dem verschliesst, was die moderne Naturwissenschaft von dem Gange der Sonne und der Himmelskörper oder der Wirkungsweise der Naturkräfte gegenüber der naiveren Auffassung einer älteren Zeit in diesen Dingen zu sagen hat.

Digitized by Google

Diese Unmittelbarkeit des Glaubens, seine Eigenschaft, eine direkte Verbindung der Seele mit Gott ohne Stütze irgend welcher Autorität zu sein, ist unser grosses unvergängliches Erbe von der Lutherschen Reformation. Und mit diesem Erbe sind wir nicht bloss von aller äusseren Autorität, sondern auch von aller Furcht vor Kritik der Autoritäten befreit. Wäre z. B. der Glaube abhängig von den Angaben der biblischen Bücher über ihre Verfasser und anderem derartigem, so könnte er nicht jedermann zuteil werden, denn nur eine geringe Zahl kann sich eine eigene Meinung in solchen Fragen verschaffen. Wenn man so die gläubige Gemeinde von der gelehrten Forschungsarbeit abhängig machen wollte, wäre das eine erniedrigende Abhängigkeit, denn das hiesse den religiösen Glauben von etwas abhängig machen, das nicht religiös ist, nämlich dem wissenschaftlichen Suchen nach der Wahrheit. Besser wäre es dann allerdings, wie die Katholiken es thun, den religiösen Glauben der Autorität der Kirche zu unterstellen, denn die Erfahrung der Kirche ist auch religiös. Ein evangelisch-lutherischer Glaube ist aber hinsichtlich seiner Gewissheit nicht einmal abhängig von der Kirche, sondern nur von Gott selbst und Jesus Christus. Das ist seine Hoheit und Majestät!

Nunwohl — sagt man — meine Gewissheit des Heils ist allerdings unabhängig von äusserer Autorität, ich fasse auch nicht das lutherische Formalprinzip so auf, als sollten wir an die Bibel glauben, denn Jesus Christus ist der Gegenstand des Glaubens. Diese meine Glaubensgewissheit ist mir aber doch nur dadurch möglich geworden, dass ich Gottes Heilsthaten, die die Bibel

Digitized by Google

erzählt, kennen lernte, und diese sind es ja, die die kritische Untersuchung erschüttert. Diese Befürchtung hat ihre Berechtigung gegenüber einer „Bibelkritik", die die Grenzen historischer Forschung überschreitet. Solange aber die Untersuchung darauf ausgeht, gestützt auf die vorhandenen Thatsachen zu erörtern, was historisch gegeben ist, braucht niemand zu fürchten, dass an Gottes Heilsthaten gerüttelt werde. Denn vor dem, was sich als ein historisches Faktum erweist, muss die Wissenschaft sich beugen; eine „Kritik", die nicht versteht, Thatsachen zu respektieren, verdient nicht den Namen der Wissenschaft. Andererseits aber kann man auf diesem Gebiet ebensowenig wie auf irgend einem anderen der Wissenschaft Grenzen vorschreiben und sagen: bis hierher und nicht weiter! Für den forschenden Menschengeist giebt es keine solche Grenzen. Auch kann es nicht im Interesse des Glaubens liegen, dass irgend etwas seines Inhaltes von einer wissenschaftlichen Prüfung ausgeschlossen würde. Man kann nur die Forderung aufstellen, die aller solchen Prüfung gilt, dass sie unter Abwägung von Gründen und Gegengründen geschieht, so dass alles in Betracht Kommende berücksichtigt wird, und was die Form angeht, in einer würdigen und pietätvollen Weise ausgeführt werde. Im grossen und ganzen hat auch, soweit ich verstehe, die wissenschaftliche Untersuchung der Bibel ihre Befugnis nicht überschritten. Dass sie nichtsdestoweniger eine Befürchtung in der hier angegebenen Richtung erweckt hat, beruht teils auf verschiedenen unbegründeten Behauptungen bei einem Teil extremer Geister, denen man auf diesem Gebiete ebensowenig wie auf irgend welchem

Digitized by Google

anderen entgehen kann, teils auf der unrichtigen Auffassung, die das grosse Publikum von den Ergebnissen und Zielen der historisch-kritischen Bibelforschung hat, und auf der Furcht desselben Publikums vor ihren Folgen. Diese Forschung hat vieles an der Auffassung der älteren Zeit von der Entstehung des Kanons, dem Alter und Inhalt gewisser Bibelbücher u. dergl. mehr geändert. Sie hat uns gelehrt, verschiedene Erscheinungen, die man früher in den Beginn der Geschichte Israels zu verlegen gewohnt war, als einer späteren Periode oder dem Ende derselben angehörig zu betrachten. Sie hat mit einem Wort unsere Auffassung von der Form der Offenbarung, ihrem successiven Erscheinen in der Welt u. s. w. verändert. Der eigentliche Heilsinhalt aber bleibt unverändert. Wenn ein Psalm im Psalter, den wir als von David verfasst zu betrachten gelernt hatten, nach einer kritischen Untersuchung nicht früher als nach der babylonischen Gefangenschaft entstanden sein kann, so hat das nicht viel für den religiösen Inhalt des Psalms zu bedeuten. Es kann geschehen, dass dieser viel klarer und deutlicher wird, wenn der Psalm seinen richtigen historischen Hintergrund erhält, und da verdient die Bibelforschung Dankbarkeit hierfür seitens der Bibelleser. Ob der zweite Brief Petri und die sogenannten Pastoralbriefe nicht echt sind, bedeutet gleichfalls für das christliche Glaubensleben des einzelnen wenig. Wie viel auch die kritische Untersuchung an dergleichen Fragen verändert, so kann sie doch nicht und will auch nicht die enge Pforte weit und den schmalen Weg breit machen oder etwas an Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, an seiner Liebe und Barmherzigkeit verändern.

Digitized by Google

Aber — sagt jemand — hat nicht die moderne „Bibelkritik", besonders auf dem Gebiete des Alten Testaments, die ganze religiöse Entwickelung als ein Produkt ausschliesslich menschlicher Faktoren darzustellen gesucht? Ist es nicht das Kennzeichen der kritischen Methode, eine göttliche Offenbarung leugnen zu wollen? Es ist vom wissenschaftlichen Standpunkt gesehen natürlich, dass der forschende Menschengeist das historisch Gegebene aus nächst zur Hand liegenden Ursachen zu erklären sucht, und dass man daher auf diesem Gebiete prüft, ob menschliche Kräfte zu stande bringen konnten, was als vollendete Thatsache vorliegt. Es kann natürlich mir nicht einfallen, alles verteidigen zu wollen, was dabei behauptet worden ist. Ich muss mich wieder begnügen, meiner individuellen Auffassung Ausdruck zu geben, mit welcher ich jedoch nicht einsam dastehe. Und da ist es mir nunmehr in höherem Grad, als es zuvor gewesen, klar, und ich hoffe, dass es noch klarer werden wird, dass die Geschichte Israels, weder hinsichtlich ihrer politischen Umrisse noch hinsichtlich der religiösen Entwickelung, die sie aufweist, ein Ergebnis nur menschlicher Kräfte oder des freien Spiels der Zufälle ist.

Vom ersten Beginn an findet man hier eine Spannung zwischen der von den Propheten, Abraham und Moses eingerechnet, vermittelten höheren Gotteserkenntnis und den niedrigeren religiösen Neigungen des Volkes. Woher diese Spannung, die auch niemals in Israels Geschichte ausstirbt? Die Wissenschaft hat meines Erachtens sie nicht zu erklären vermocht, so viele ehrliche Versuche von ihrer Seite auch in dieser Richtung ge-

Digitized by Google

macht worden sind; sie hat sie bloss konstatieren können und daher Raum lassen müssen für den Glauben an der Urkunden eigenes Zeugnis für Gottes Offenbarung an die Väter. Und so gering auch bisweilen die Zahl derer sein konnte, die gegen des Volkes niedrigere Religion für diese höhere kämpften, so waren sie doch stark genug, um die schwersten Feuerproben zu bestehen und endlich den Sieg zu gewinnen. Welches andere Nomadenvolk hätte in eine so nahe Berührung mit den Kanaanitern treten, von ihnen so gut wie alle höhere Kultur, ja auch mehrere wichtige Kultmomente entlehnen können, wie die Israeliten es unter der Richterzeit thaten, und dennoch trotz verschiedener Abfälle seine religiöse Eigentümlichkeit bewahren? Nicht die Kanaaniter waren es, die die Israeliten besiegten, sondern die Israeliten besiegten die Kanaaniter, und das, obwohl die letztgenannten alle äusseren Bedingungen für den Sieg besassen. Der Sieg wäre auch nach aller menschlichen Berechnung ihnen zugefallen, wenn nicht in Israel ein höherer und edlerer religiös-sittlicher Kern vorhanden gewesen wäre, der wohl für eine Zeitlang gleichsam verborgen sein konnte, aber nur um dann mit um so grösserer impulsiver Kraft zu wirken. Noch merkwürdiger ist Israels Erhaltung während der babylonischen Gefangenschaft. Da hatte die heidnische Weltmacht und hatten ihre Götter gesiegt. Israel war nicht mehr ein Volk, und Jahve, sein Gott, war geschlagen. Und gleichwohl lebt er während des Exils in einer Hoheit und einer Majestät auf, wie nie zuvor. Vorher hatte Israel an die Existenz anderer Götter geglaubt, ja zu Zeiten nicht der Versuchung widerstehen können, sie anzubeten.

Digitized by Google

Da die Juden aus dem Exil heimkehren, wo sie, menschlich gesehen, alle hätten Götzendiener werden müssen, haben die Abgötter für sie ihre Lockung verloren, weil sie alle in wesenlose Schatten verwandelt und Jahve allein der Herr und Regierer der ganzen Welt geworden ist. Was wird hier aus der rein menschlichen Entwickelung?

Nicht weniger wunderbar und wider alle menschliche Berechnung streitend ist eine andere in Israels Leben wiederkehrende Erscheinung. Israels Geschichte zeigt bisweilen eine Unterbrechung der Entwickelung, wo sie, menschlich gesehen, hätte fortschreiten müssen, nachher aber erweist sich dieser scheinbare Rückgang als ein Fortschritt. Es ist Israels Gott, welcher kommt und zeigt, dass er Ziele hat, die höher sind, als selbst seine ergebensten Diener verstehen. Die Geschichte und die religiöse Entwickelung sammeln sich im Laufe der Zeit um zwei Brennpunkte: die Dynastie und den Tempel. Davids Geschlecht wird gleichsam der Ausdruck für die Einheit des ganzen Volkes. Mit Davids ehrenvoller Regierung scheinen allen die Gedanken eines Moses verwirklicht, und Israel scheint nur auf dem bereits eingeschlagenen Wege fortzugehen zu brauchen, um das grosse Zukunftsziel zu erreichen. In kurzem aber ist es mit dieser Herrlichkeit zu Ende; der Rückschlag kommt so schnell, dass man kaum sich mit der erlebten Glanzzeit recht hat vertraut machen können. Vom Tode Salomos an zeigt die politische Geschichte einen wehmütigen Rückgang. Und gleichwohl geht die Religion nicht unter, obwohl sie so enge mit Israel als Volk verknüpft war, sondern lebt fort und entwickelt sich weiter, indem sie allmählich sich von der politischen

Digitized by Google

und nationalen Begrenzung emanzipiert. Die Zukunftshoffnung sammelt sich um den idealen Fürsten auf Davids Thron, der David übertreffen soll, indem er in Wahrheit das Ideal eines Königs in Israel verwirklicht und es zur Weltherrschaft führt. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, Davids Dynastie wird entthront, Israel hört auf, ein Volk zu sein, und muss sich damit begnügen, als Gemeinde, Synagoge, zu leben. Weshalb dieser Abbruch? Ja, über dieses: weshalb? haben die Frommen in Israel mehr gegrübelt und mehr gelitten, als die meisten unter uns es verstehen können. Wir aber, die wir die wahre Erfüllung der Zukunftshoffnung Israels gesehen haben, können doch einigermassen Gottes Absichten mit dieser Wendung in Israels Geschichte ahnen. Er wollte schon jetzt sein Volk und die ganze Welt darauf vorbereiten, dass das wahre Gottesreich nicht ein Reich von dieser Welt ist. Daher geht nun auch die Religion nicht zurück, sondern schreitet nur fort, dank der fortgesetzten Vermittelung durch die Propheten. Unmittelbar nach dem Sturz von Davids Geschlecht stellt die Weissagung ein anderes Ideal auf, das Ideal des demütigen und geduldig leidenden Knechtes des Herrn (Jes. 40ff.), welcher das einzige Messiasbild ist, das Jesus und die Verfasser des Neuen Testaments unbedingt anerkennen. Eine Entwickelung zum Höheren liegt also auch hier vor, aber eine Entwickelung, die keine menschliche Berechnung voraussehen oder zu dieser Zeit auch nur völlig erfassen konnte. In der That haben die grössten Geister des Alten Testaments nicht verstehen können, wie dieses Ideal mit dem messianischen Fürstenideal sollte vereinigt werden können.

Digitized by Google

Mindestens gleich grosses Gewicht wie der Dynastie, wenn nicht grösseres, legten die Israeliten dem Tempel und dem Opferdienst dort bei, nachdem es Jerusalem gelungen war, sich das Recht zu erkämpfen, als Zentralheiligtum des Volkes angesehen zu werden. Und es war Gott selbst, der nach dem vereinigten Zeugnis der Geschichte und der Prophezeiung die Entwickelung zu diesem Ziele führte. Gleichwie er dem Volke einen politischen Mittelpunkt in Davids Hause gegeben, so gab er ihm einen geistigen Mittelpunkt in dem Tempel auf Sion. Durch einen Jesaias, der Sions Heiligkeit und Unzerstörbarkeit predigte, und durch Jerusalems wunderbare Rettung vor dem assyrischen König Sanherib (701) war Jerusalem die heilige Stadt geworden, und damit war der Weg bereitet für König Josias Reformation (622), kraft welcher Sion das einzige gesetzliche Heiligtum im Reiche wurde. Diese Reformation war eine Notwendigkeit aus religiösem Gesichtspunkt, denn auf den vielen Opferaltären rings herum im Lande war Israels Gott mit den vielen anderen Göttern vermengt worden und war auf dem Wege, sein Wesen zu verlieren. Sollte Israels Religion rein bewahrt werden, so war eine Zentralisierung des Gottesdienstes auf Jerusalem mit seinem bildlosen Kult und seinen reinen Traditionen eine historische Notwendigkeit, gleichwie die Zusammenschliessung des Volkes zu einer politischen Einheit unter einem gemeinsamen König sich zu Ende der Richterzeit als eine historische Notwendigkeit erwiesen hatte.

Kaum aber war diese geistige Einheit zur Wirklichkeit geworden, als Gott durch Jeremias' Mund den Fall des Tempels verkündigt, und fast unmittelbar darauf

Digitized by Google

kommen die Chaldäer und legen Jerusalem und Sion in Trümmer. Welche menschliche Berechnung, wäre sie auch von den frömmsten Dienern des Herrn zu dieser Zeit gemacht worden, hätte dieses voraussagen oder irgendwie Methode und Plan in dieser Entwickelung finden können? Einem Jesaias würde die Predigt des Jeremias: „Verlasst euch nicht auf lügenhafte Rede, da man sagt: hier ist der Tempel des Herrn, hier ist der Tempel des Herrn“ (Jer. 7, 4), wie eine Lästerung geklungen haben, wenigstens während einer Zeit seines Lebens. Und Jeremias selbst wusste am besten, welchen tiefen und schneidenden Gegensatz seine Predigt selbst zu den Gedanken der Frommen seiner Zeit bildete. Nicht ohne Grund fühlt sich dieser Prophet so gut wie einsam in der ganzen Welt mit Gott und seiner Offenbarung; in der Leidensgeschichte dieses Mannes zerschmilzt ein guter Teil der alten Ideale Israels im Schmelzofen des Leidens. Wozu aber dies alles? Wir, die wir Jesu grosses Wort gehört, dass die rechten Anbeter den Vater weder in Jerusalem noch an irgend einer anderen Stelle der Erde, sondern im Geiste und in der Wahrheit anbeten sollen, wir können ahnen, dass Israels Gott schon jetzt einen Wink auf ein solches Anbeten geben wollte. Die Religion der Offenbarung sollte schon jetzt zu lernen anfangen, sich auf einen allgemeineren Boden zu stellen, ohne die Stütze eines nationalen Gottesdienstes und eines dementsprechenden Opferrituals. Auch finden wir denn z. B. in den Psalmen mehrere Ausdrücke, die darauf hindeuten, dass die Frommen diese Lehre verstanden. Wenn diese Psalmverfasser das Gelübde ablegen, Gott Dankopfer zu bringen, meinen

Digitized by Google

sie damit die Danksagung, die sie mit ihrem Gebet ihm darbringen wollen, dafür, dass er ihr Gebet erhört hat. Auf gleiche Weise reden sie vom Sündopfer in der Bedeutung einer demütigen Reue über die Sünde (Ps. 51, 12). Die äussere Reinigung der Priester wird für sie ein Bild der sittlichen Reinheit der Frommen, die die eigentliche Bedingung ist, um Gott nahen zu können. Ja, man trifft hier bisweilen Gedanken, die den ganzen Gottesdienst von dem Tempel und Opferaltar in das innerste Heiligtum des Menschenherzens verlegen. „Brandopfer und Sündopfer begehrst du nicht . . . Deinen Willen zu thun, ist meine Lust, und dein Gesetz ist in meinem Herzen“ (Ps. 40, 7ff.); und in Ps. 50 wird die Ermahnung zu einer solchen Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit durch einen Hinweis auf das Lächerliche begründet, das darin liegt, dass Menschen Stiere und Böcke Gott opfern sollen, der alle Tiere im Walde und auf dem Felde besitzt. Jeder Sachkundige erkennt hier wieder die tiefen religiösen Gedanken der älteren Propheten; dass sie aber in dieser frischen Ursprünglichkeit haben wiederkommen können, und dass die Frömmigkeit nicht an den vielen Bestimmungen der äusseren Formen hängen geblieben ist, beruht sicherlich zu einem guten Teil auf den Lehren der Geschichte, welche die Zeit des Exils den Israeliten zu geben geeignet war.

Also — die Geschichte Israels hat mehrere Gelegenheiten aufzuweisen, wo das Volk nach gewöhnlicher menschlicher Berechnung sozusagen unmittelbar vor seinem Grabe stand, wo Heiden und zweifelnde Israeliten nur den Tod voraussagen konnten. Diesem Tod folgte aber in jedem Fall eine Auferstehung. Und die gleiche

Digitized by Google

Geschichte hat Wendepunkte aufzuweisen, die nach der eigenen Berechnung der Frommen Abbruch oder Rückgang zu bedeuten schienen, in Wirklichkeit aber den Durchbruch neuer, höherer Wahrheiten darstellten. Eine Geschichte und eine Religion, wo auf diese Weise nicht bloss der Tod in Leben gewandelt wurde, sondern wo auch dieses neue Leben sich als von reinerer und edlerer Art erwies, kann doch nicht ein Produkt bloss menschlicher Faktoren oder das freie Spiel des Zufalls sein. Um die Geschichte und religiöse Entwickelung Israels zu verstehen, wird eine besonnene Forschung genötigt, nicht nur eine allgemeine Leitung der „Vorsehung" anzunehmen, wie es ein Historiker, der ein Auge für die tiefsten Triebfedern der Geschichte hat, bei jedem Volke thun muss, sondern auch eine besondere göttliche Erziehung zu einem in der gesamten Menschheits- und Religionsgeschichte einzig dastehenden Zwecke. Hierdurch wird die Geschichte und Religion des Alten Testaments geistesverwandt mit der des Neuen Testaments, wo dieselben Erscheinungen, nur in erhöhter Potenz, wiederkehren.

Aus dem Angeführten folgt, dass unser Glaube an die Bibel als Gottes Offenbarung enthaltend nach meiner Auffassung nichts von einer besonnenen historisch-kritischen Forschung zu fürchten hat. Der religiöse und sittliche Inhalt der Bücher der Bibel bleibt von dieser Forschung unberührt; die kritische Untersuchung trägt bloss in vielen und wichtigen Fällen dazu bei, diesen Inhalt in klarerer und uns zugänglicherer Form hervortreten zu lassen. Auch hat nach meiner Auffassung die neuere Untersuchung des Alten Testaments nichts

Digitized by Google

unserem Glauben in den Weg gelegt, dass die Weissagung in ihm letzthin eine Weissagung auf Jesus Christus ist; gewiss aber hat sie in verschiedenen Punkten dazu beigetragen, diesen Glauben zu reinigen, und dafür kann eine gesunde religiöse Auffassung ihr nur dankbar sein[1]. Der eifrigste „Bibelkritiker", wenn ich aus rein praktischen Gründen mich dieses sonst etwas irreführenden Ausdrucks bedienen soll, kann also mit unverminderter Ehrfurcht fortfahren, zu seiner eigenen Erbauung das „Buch der Bücher" zu lesen und an dem Wort sich zu erquicken, „das in Jahrhunderten die Herzen erfreut hat". Ich wünsche dieses besonders zu betonen, weil gesagt worden ist und noch gesagt wird, dass eine moderne wissenschaftliche Beschäftigung mit der Bibel den Gebrauch derselben als Quelle zur Erbauung unmöglich machte. Ich muss auf das bestimmteste einer solchen Behauptung widersprechen, vor allem auf Grund eigener Erfahrung; und ich kann die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne an Euch alle die Ermahnung zu richten: Lest die Bibel, saugt Nahrung daraus für Euer geistiges Leben, wie die Bienen es thun aus den Blumen! Ich denke nicht gering von anderen Erbauungsbüchern, aber ich glaube, dass Ihr besser daran thut, fleissig die Bibel zu studieren, als viele solche Schriften zu lesen. Also: Lest die Bibel! Lest sie aber als denkende und gebildete Menschen, denn das ist ja der grosse Vorzug einer akademischen Jugend vor vielen

[1] Es hängt mit der gegenwärtigen Sachlage zusammen, dass ich so lange mich bei dem Alten Testament aufgehalten, und dass die illustrierenden Beispiele auch im folgenden vorzugsweise daraus entnommen werden sollen.

Digitized by Google

anderen, dass sie von ihrem Denkvermögen Gebrauch machen kann, und dass sie wirkliche Bildung besitzt oder in jedem Fall sich eine solche verschaffen will. Und thut auch keinem dieser Vorzüge Abbruch, wenn Ihr an Eure Bibel geht! Dort habt Ihr reichliche Verwendung für Euer Denken wie für Eure Bildung.

Aber — sagt Ihr — wie soll ich mit Ehrfurcht und mit Erbauung die Bibel lesen können, wenn die „Kritik" nachgewiesen, dass z. B. die Bücher der Chronika und auch gewisse Teile der älteren geschichtlichen Bücher so viele historische Unrichtigkeiten enthalten, ja unglaubliche Angaben, wenn die Bibel David Psalmen zuschreibt, die er sicher nicht verfasst hat, oder wenn ein ganzes prophetisches Buch, wie das Buch Daniel, nicht, wie die Bibel selbst angiebt, von Daniel herrühren kann, sondern nachweislich das Produkt einer mehrere Jahrhunderte jüngeren Zeit ist als Daniels? Bei der Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen befinde ich mich bereits in der positiven Erörterung der Bedeutung der „Bibelkritik" für das christliche Glaubensleben.

Ich will dabei in erster Reihe den Gewinn nennen, der darin besteht, dass ein Mensch auch als religiöser, gläubiger Christ in Einheit und Harmonie mit sich selbst als denkendem und überlegendem Geist leben darf. Ist es wirklich wahr, wie die „Bibelkritik" nachgewiesen, dass z. B. die Bücher der Chronika viele historische Unrichtigkeiten enthalten, dass mehrere, wohl die meisten der Psalmen, die in der Ueberschrift David als Verfasser angegeben haben, nicht von ihm herstammen können, dass das Buch Daniel nicht vor dem Jahr 168 v. Chr.

Digitized by Google

geschrieben sein kann u. s. w., so kann ich es mir ja auch nicht als gläubiger Christ, und keine Macht in der Welt kann es mir auferlegen, an das Gegenteil zu glauben, so lange mein Verstand der Kritik Recht geben muss. Wenn man z. B. zu einem Jüngling, der über dergleichen Fragen zu lesen oder nachzudenken begonnen, sagt: Mit solchen Sachen darfst du dich nicht beschäftigen, alle diese Untersuchungen sind vom Uebel, so begeht man nicht bloss eine Unklugheit, sondern ein Verbrechen gegen das Wahrheitsgefühl des Jünglings; und die Jugend hat in der Regel einen empfindlicheren Sinn für die Wahrheit in solchen Fällen, als die zu Jahren Gekommenen. Die Jugend bringt ferner aus der Schule, aus dem Umgange mit den Kameraden dort und aus dem Heim so viele Fragen in diesen Dingen mit sich, ja sie ist oft so voller Zweifel und Anfechtungen dieser Art, dass es mehr als unbarmherzig wäre, wollte man ihnen verbieten, die Fragen und Zweifel auszusprechen. Darf sie das nicht thun, so geht sie vielleicht nicht nur für ein sogenanntes orthodoxes oder pietistisches Christentum, sondern, was schlimmer ist, für jede Art Christentum, ja vielleicht für jede Art Religion verloren. Ein freies Studium solcher Sachen, anfangs vielleicht unter Leitung eines älteren Freundes, zu dem man Vertrauen hat, und dann auf eigene Hand, ist hier das einzige und richtige Mittel, um dem wahrheitssuchenden Geist Ruhe zu bringen.

Bei einem solchen Studium findet man dann z. B., dass es weder eine pia noch eine impia fraus gewesen, wenn die biblischen Verfasser etwas mitgeteilt, das nach einer historisch-kritischen Untersuchung nicht in Ueber-

Digitized by Google

einstimmung mit der Wirklichkeit stehen kann, sondern dass dieses in völlig gutem Glauben und in voller Uebereinstimmung mit ihrer religiösen Ueberzeugung geschehen ist. Ein prophetischer Mann, wie Daniel, wurde von dem späteren Judentum als Kenntnis der ganzen ihm folgenden Geschichte besitzend betrachtet; und daher glaubte der Verfasser des Buches, das seinen Namen trägt und das nicht eher als mehrere Jahrhunderte nach Daniels Tode entstanden sein kann, nichts in sein Wissen hineinzulegen, sondern nur es auszulegen oder, richtiger gesagt, zum Nutzen und Frommen seiner Zeitgenossen mitzuteilen, wenn er die ganze Geschichte von Daniels eigener Zeit bis zu Antiochus Epiphanes in die Form der Prophezeiung kleidete und sie dem weisen Mann in den Mund legte. So lange man dieses nicht verstanden, fällt es schwer, die eigentümlich freie Behandlung zu erklären, die die Juden gegenüber den Namen ihrer grossen Männer bei Verfasserangaben zeigten, denn gemessen an dem Wahrheitsmassstabe unserer Zeit, muss dieses Verfahren sich nicht wenig anders ausnehmen. In jedem Fall kann das Buch nicht früher als unter der von Antiochus Epiphanes eingeleiteten Religionsverfolgung gegen die Juden geschrieben sein. Und die wirkliche Prophezeiung in diesem Buch verliert hierdurch nicht ihre Bedeutung als Prophezeiung, sondern sie erhält eben hierdurch eine wirkliche Bedeutung als ein Trostwort an die Gläubigen in ihren schweren Leiden zu jener Zeit. Hält man hingegen an der alten Auffassung fest, dass das Buch von Daniel verfasst sei, so hat es gar keine Bedeutung für seine Zeit haben können.

Digitized by Google

Auf gleiche Weise, wie man, ohne einen Betrug annehmen zu müssen, die Entstehung des Buches Daniel erklären kann, kann man auch erklären, weshalb so gut wie alle Psalmdichtung David zugeschrieben und alle Gesetzgebung Mose zuerkannt wurde. Und ebenso haben viele eigentümliche Berichte sogar des Chronisten (des Verfassers der Bücher der Chronika) ein tiefes religiöses Interesse. Ihn beseelt ein grosses und edles Streben, nämlich Gottes vergeltende Gerechtigkeit in der Geschichte aufzuzeigen. Er beschränkt sich aber nicht darauf, dieses in grossen allgemeinen Zügen zu thun, sondern er will dieses im einzelnen zeigen. Wenn das historische Material da sich nicht der Idee fügt, die nach seiner Meinung in der Geschichte Israels sich finden muss, so gestaltet er es um, so dass es dieser Idee Ausdruck giebt. So kindlich und naiv alles dieses uns erscheint, und so parteiisch der Verfasser auch bisweilen in seiner Darstellung wird, so liegt doch andererseits etwas Hohes und Grosses darin, dass ein Verfasser in Israel so ins Gericht geht selbst mit gewissen Idealen des Volkes in der Vorzeit, nur in der Absicht, Gott die Ehre zu geben. Und diese Absicht bei dem Verfasser ist es, die der gebildete Bibelleser lernen soll zu verstehen. Auf gleiche Weise hat auch der Redaktor der älteren geschichtlichen Bücher so fromme Könige wie Asa und Josaphat kritisiert (I Kön. 15, 14; 22 44), dass sie nicht, ebensowenig wie irgend ein anderer König vor Hiskia und Josia, gegen die Verehrung von Israels Gott auf Höhen rings herum im Lande geeifert, weil der Verfasser-Redaktor selbst König Josias Kultreformation erlebt hatte und glaubte, dass erst in dieser Moses Ge-

Digitized by Google

danken ihren vollen Ausdruck erhalten. Es giebt wahrscheinlich kein anderes Volk in der Weltgeschichte, das ausschliesslich aus religiösen Gründen ein so hartes Urteil über ihre grossen Männer ergehen liess, wie Israels Volk. Und das ist, was der denkende und gebildete Bibelleser verstehen lernen soll, denn dann erst bekommt man eine Ahnung, welch eine Macht Religion und Gottesfurcht in diesem Volk gewesen.

Solche Sachen aber, wie die eben angedeuteten und andere ähnliche, müssen natürlich mit in Rechnung gezogen werden, wenn man Israels Geschichte schreiben oder seine religiöse Entwickelung verstehen will, und eben deshalb ist eine historisch-kritische Bibelforschung vonnöten. Um die Motive zu verstehen, die die grossen Männer des Volkes zu ihren besonderen Zeiten leiteten, muss man untersuchen, was als primäre Quelle für die betreffenden Zeiten anzusehen und was in den verschiedenen Urkunden eine Bearbeitung der Geschichte aus einer späteren Zeit ist. Diese Bearbeitung hat ihren Wert als Ausdruck für die Anschauung der Zeit, da sie vollendet wurde, aber diese Anschauung kann in gewissen Hinsichten, z. B. in der Frage nach der Beurteilung der Verehrung Gottes auf Höhen rings herum im Lande in der älteren Zeit, ganz entgegengesetzt der sein, die zu der eigenen Zeit der betreffenden historischen Personen die herrschende war. Von allen den sogenannten geschichtlichen Büchern des Alten Testaments giebt es kein einziges, das als eine rein objektive historische Urkunde in dem Sinne zu betrachten wäre, wie wir von ursprünglichen historischen Aktenstücken sprechen. Das haben die Juden selbst eingesehen und anerkannt, wenn

Digitized by Google

sie die „geschichtlichen“ Bücher vom Richterbuch an bis zu den Büchern der Könige in ihrem Kanon „Propheten“ nannten und allen den in den dritten Teil ihres Kanons eingereihten Schriften, darunter den Büchern der Chronika, Esra und Nehemia, den allgemeinen Namen „Schriften“, d. h. heilige Schriften, auf griechisch „Hagiographen“, gaben. Was wir im Kanon der Juden „geschichtliche Bücher“ nennen, ist mit anderen Worten von ihnen selbst als heilige Schrift betrachtet worden, d. h. die Geschichte ist dort unter religiösem Gesichtswinkel vom Standpunkt einer späteren Zeit aus dargestellt worden. Sie enthalten primäre Quellen, oft von hohem historischem Werte, und es ist das grosse Verdienst der neueren Bibelforschung, sie hervorgezogen zu haben; durch seine Urteile hat der Redaktor uns ein wertvolles Dokument für seine eigene Zeit und ihren religiösen Charakter gegeben. Aber die primären Quellen müssen aus dem Werk des Redaktors ausgesondert werden, um verstanden werden zu können, und die Redaktion muss ebenso mit ihrer eigenen Zeit in Zusammenhang gesetzt werden, um völlig begreiflich zu werden. Durch diese Arbeit, wie sie die historisch-kritische Untersuchung ausführt, wird man von einer Menge Widersprüchen in den Angaben befreit, die keine Harmonistik der Welt hat vereinen können, die aber begreiflich werden, wenn die Quellen ihren richtigen Platz in der Geschichte erhalten. Und auf diese Weise kommt es zu Leben und Bewegung, Entwickelung und Ziel, wo vorher nur ein chaotisches Wirrwarr gewesen.

Dadurch also, dass man seinem Wahrheitstriebe folgt und dieselbe Logik auf diesem Gebiete anwendet

Digitized by Google

wie auf allen anderen, wissenschaftlicher Untersuchung zugänglichen Gebieten, kann man als gläubiger Christ in Harmonie mit sich selbst als denkendem und überlegendem Geist leben und eine einheitliche Auffassung von der Geschichte des Reiches Gottes gewinnen. Und obwohl dieser Gewinn bloss formaler Natur ist, darf man ihn doch nicht unterschätzen. Es ist völlig wahr, dass wenn ein Mensch über seiner Sünde und seiner geistigen Armut erwacht ist, alle anderen Fragen, auch die intellektuellen, vor dieser einen zurücktreten: Wie soll ich das Heil erlangen? Aber ebenso wahr ist es, dass die Religion, am allerwenigsten die christliche, jener Gabe Gottes, dem klaren und vernünftigen Denkvermögen, Gewalt anthun kann. Wenn man nicht ein lebendiger Christ sein könnte, ohne in diesem Sinne „seine Vernunft gefangen zu nehmen", so würde ein lebendiges Christentum einen denkenden Menschen zerspalten müssen. Das apostolische Wort aber von dem Gefangennehmen der Vernunft hat bekanntlich nicht diese Bedeutung. Und dessen mögen alle sich erinnern, die vor der Frage des Glaubens und Wissens in diesen Dingen als vor einem Entweder-Oder stehen. Ich weiss, dass es solche giebt, die in Gefahr gestanden, allen Glauben an das Christentum zu verlieren, weil man ihnen gesagt oder sie selbst geglaubt hatten, sie dürften nicht ihr ganzes Denkvermögen mit in das Christentum hineinnehmen. Ich weiss aber auch, dass es solche giebt, die eben durch die neuere Untersuchung der Bibel eine Möglichkeit gefunden haben, auch als gläubige Christen in Harmonie mit sich selbst als denkenden Menschen zu leben. Und wenn auch die neue Auffassung von der

Digitized by Google

Bibel und ihrer Entstehung nicht mehr gethan hat, als solche kämpfenden Seelen zu retten, so hat sie doch gezeigt, dass sie das Vermögen besitzt, zu Christus hin und nicht von ihm weg zu führen.

Die historisch-kritische Untersuchung der Bibel giebt aber etwas mehr als nur diesen formalen Gewinn; sie führt nicht bloss zu einer solchen einheitlichen Auffassung von der Entwickelung des Reiches Gottes, sie giebt uns auch eine reichere Erkenntnis von Gottes Wegen und der Weise, seine Sache vorwärts zu führen. Von diesen neuen Einsichten will ich nur einige nennen, die mir von besonderer Bedeutung für eine christlich interessierte Jugend in unserer Zeit zu sein scheinen.

Die historisch-kritische Bibelforschung lehrt uns, dass nicht bloss die Religion im allgemeinen, sondern auch die Vermittelung der Offenbarung selbst im Alten und Neuen Testament etwas ausserordentlich Realistisches ist. Und wie ein wahrer Realismus im Gegensatz zu einem ungesunden Idealismus etwas Gesundes und Gutes innerhalb der Kunst und bei der allgemeinen Weltauffassung ist, so hat er auch einen gleich bedeutungsvollen und heilsamen Einfluss auf dem Gebiete der Religion.

Der Auffassung der älteren Zeit, die bis zu einem Hyperidealismus in diesem Punkte ging, standen die Propheten und die grossen Gottesmänner in vielem als von ihrer Mitwelt isolierte Helden da, erhaben auf einem Piedestal, von dem aus sie weit über ihre eigene Zeit und in die Zukunft schauten und mystische Gespräche mit ungeborenen Geschlechtern pflegten. Wenn z. B. der grosse Prophet Jesaias das ganze Buch geschrieben

Digitized by Google

hätte, das seinen Namen trägt, so müsste er im Geiste zu Menschen gesprochen — sie getröstet und gewarnt haben —, die ungefähr erst ein Jahrhundert nach seinem Tode geboren wurden, denn für seine Zeitgenossen müssen z. B. die Kap. 13—14 und 40—66 in dem Buch, das seinen Namen trägt, unbegreiflich gewesen sein. Auf die gleiche Weise verhält es sich mit dem ganzen Buche Daniel und mit den meisten der David zugeschriebenen Psalmen. Während diese Männer nun, nach der älteren Auffassung von den ihnen beigelegten Schriften, in vielen Stücken fern ihrer eigenen Zeit, fern der lebendigen Wirklichkeit auf Erden gelebt hätten, hätte Gott ihnen also ein übernatürliches Wissen von einer Masse historischen Details bezüglich einer weit entlegenen Zeit (vgl. besonders Dan. 11) mitgeteilt, so dass sie mehrere Jahrhunderte voraus wissen konnten, was die Menschen dann zu hören nötig haben würden.

Nunwohl — sagt man — für Gott ist doch nichts unmöglich. Das ist wohl eine der augenfälligsten, massivsten Beweise für die göttliche Inspiration dieser Männer, dass sie im Geiste alles dieses geschaut, lange bevor irgend welche menschliche Berechnung es voraussagen konnte. Wenn sie manchmal hoch über der vorhandenen Wirklichkeit auf Erden gelebt haben, so haben sie um so mehr im Himmel gelebt, von wo aus sie Zeiten überschauten, die ausserhalb des beschränkten Gesichtskreises der Erde lagen. Ja, lasst uns sehen! Hier kommt der Rückschlag, wie bei allem unwahren Idealismus. Diese Männer stürzen bald nach dieser Voraussetzung wieder auf die Erde und erweisen sich da nicht besser, sondern eher schlimmer als gewöhnliche Menschen. Ist Daniel

Digitized by Google

der Verfasser des Buches gewesen, das seinen Namen trägt, so ist er seiner eigenen Zeit so fremd gewesen, dass er nicht einmal die Könige an dem Hofe gekannt hat, an dem er als ein von allen geschätzter Mann lebte. Und wie soll sein Buch da Anspruch auf Glaubwürdigkeit in dieser Hinsicht machen können? Ist das Buch dagegen mehrere Jahrhunderte nach dieser Zeit geschrieben, so sind solche Mängel in den historischen Angaben über diese Zeit leichter zu erklären. Derselbe Daniel hätte nach der älteren Auffassung von seinem Buch eine wunderlich detaillierte Kenntnis von der späteren Geschichte der Juden gehabt, so detailliert, dass sie, hätten sie sein Buch gekannt, im voraus hätten sagen können: in dem Jahre werden wir unter die Ptolomäer kommen, in dem Jahr unter die Syrer, in dem Jahr wird Antiochus Epiphanes kommen und unsern Tempel entweihen u. s. w. Dann aber hat dieses Wissen plötzlich aufgehört, und in der Voraussagung des Allerwichtigsten, des unmittelbaren Eintritts der Messiaszeit nach Antiochus' Tod, ist er vollständig fehlgegangen. Auf gleiche Weise soll Moses, nach der älteren Auffassung, von Gott nicht bloss die höhere religiöse Gotteserkenntnis — was auch von der besonnenen kritischen Forschung anerkannt wird —, sondern auch eine detaillierte Beschreibung davon mitgeteilt erhalten haben, wie das Heiligtum in Jerusalem eingerichtet sein würde, aus wie viel Stücken die Kleidung der Priester bestehen würde u. s. w. Derselbe Moses aber hätte in vielen anderen und wichtigen Punkten, z. B. bezüglich der Lokalität des Gottesdienstes, so dunkle und widersprechende Angaben geliefert, dass die frömmsten und besten

Digitized by Google

Männer bis zu Hiskia und Josia nicht zu verstehen vermocht, was er gemeint. Gleicherweise verhält es sich mit David, wenn er als Verfasser aller der Psalmen anzusehen ist, die seinen Namen tragen. Er hätte dann die innerlichsten und tiefsten religiösen Gedanken ausgesprochen, die jemals vor Jesus Christus ausgesprochen worden sind, und gleichzeitig, ungeachtet seiner vielen und grossen Sünden, auf seine vermeintliche Unschuld und Gerechtigkeit getrotzt, so dass wir unmöglich ihn von Pharisäertum freisprechen könnten, und er hätte zugleich so ungeheuerliche Verwünschungen über andere ausgesprochen, dass wir schwerlich an Demut oder Reue bei dem Manne glauben könnten.

Während also die grossen Gottesmänner nach der älteren Auffassung bald ganz und gar im Himmel sind, so dass sie völlig vergessen, was auf Erden geschieht, bald wieder auf der Erde und da sich als sehr kleine und beschränkte Menschen zeigen können, stellen sie sich einer historisch-kritischen Betrachtung als wirkliche Realisten dar, d. h. als mit ihrem Leben und ihrer Arbeit auf die lebendige Wirklichkeit ihrer eigenen Zeit, auf ihre Bedürfnisse und Aufgaben gerichtet, zugleich aber den Blick stetig frei und offen zum Himmel gewandt, woher das Licht der Offenbarung ihnen entgegenleuchtet. Die Bücher Mose werden ein Ausdruck für das Streben verschiedener Zeiten, also verschiedener Menschen, das soziale und religiöse Leben Israels in gesetzliche Formen zu bringen, so dass die Gedanken Moses allmählich ihren Ausdruck darin finden sollen. Die Psalmen auf gleiche Weise eine Sammlung von Liedern aus verschiedenen Zeiten und daher mit ver-

Digitized by Google

schiedenen Ausdrücken des Kampfes der Frommen, ihres Glaubens und ihrer Hoffnung. Wie ausserordentlich realistisch tritt nicht das israelitische Glaubensleben in diesen Psalmen hervor, wenn man sie recht versteht! Wenn die Frommen von ihren Feinden reden, die sie ohne Grund verfolgen, d. h. nur um ihres Glaubens willen, oder darüber klagen, dass selbst ihre Nächsten sich fragend abseits von ihnen stellen, deshalb weil sie gleichsam abschreckende Beispiele von hart gezüchtigten Menschen geworden; oder wenn sie beten und wünschen, Gott möchte doch um seines Namens willen — nicht um sie vor weiterer Qual zu bewahren — sein Versprechen von einer Zeit des Heils erfüllen — welch tiefe und lebendige religiöse Wirklichkeit tritt uns nicht hier entgegen, mit Zweifeln, Anfechtungen, siegreichem Glauben und hoffnungsvollem Trost! Und wenn die Frommen von sich selbst reden und wissen, dass sie ihr Leben und ihren Wandel so eingerichtet, dass sie sich weder gegen die Heiden noch gegen die abfälligen Israeliten versündigen, da können sie auch, während sie ihre Sünde gegen Gott bekennen, zugleich ihre eigene Unsträflichkeit betonen und sagen: „Gegen dich allein habe ich gesündigt!“ Ebenso erklärlich, wenn auch nicht ebenso entschuldbar vom christlichen Standpunkte aus werden die erwähnten Verfluchungen der Widersacher. Gälten sie privaten Feinden, so müssten wir sie absolut verwerfen, und auch das Alte Testament selbst verwirft sie, wenn sie so zu deuten sind. Sind sie hingegen, wie die gegenwärtige Forschung mit immer grösserer Einigkeit geltend macht, als von der gläubigen Gemeinde gesprochen zu betrachten, die hier personifiziert auftritt

Digitized by Google

und redet, so sind sie nicht schwerer zu verstehen als die Strafverkündigungen der Propheten über die heidnischen Völker. Was die Propheten voraussagen, darum beten diese Psalmen. Welcher ausserordentliche Realismus tritt uns nicht also hier im Kampf der Gläubigen für ihren Glauben entgegen! Und ebenso: welcher Realismus kommt nicht in ein Buch Deutero-Jesaias und Daniel hinein, wenn sie eine kämpfende und leidende Gemeinde zum Hintergrund bekommen und nicht Predigten in die leere Luft oder an ungeborene Geschlechter enthalten!

Nunwohl, von diesem Realismus, glaube ich, hat besonders die Jugend viel zu lernen. Die Jugend hat ihre Illusionen, auch ihre religiösen Illusionen, wenn sie höher hinaus will, als die Schwingen tragen. Und diese Illusionen sind nicht so ungefährlich wie man glaubt. Wie eine äusserliche Schönheitsverehrung oft in eine simple Verehrung des Sinnlichen umschlägt, so hat auch mancher Jüngling von einer allzu idealistischen religiösen Anschauung einen tiefen Fall gethan, der vielleicht den Verlust aller Idealität mit sich führte. Wirklich religiöses Leben, wirkliches Christentumsleben ist nicht ein luftiges Dasein über dem Boden der Wirklichkeit, ein Leben in Gefühlen und Stimmungen unter sonnigen Wolken hoch über einer prosaischen Erde. Nein, es ist etwas Realistisches, es ist eine Arbeit, ein Kampf und ein Streit gegen reale Mächte, freilich aber auch unter Anwendung realer Kräfte. Die Wirklichkeit ist ein System solcher Kräfte. Unter diesen aber ist das wahre Christentumsleben zugleich das idealste und realste. Ihm steht zur Verfügung der ganze Reichtum der erlösenden

Digitized by Google

Gnade Gottes, wie sie in Jesus Christus offenbar geworden, und im Bewusstsein dessen geniesst der gläubige Christ ein Glück und eine Freude, die ihn hoch über allen Jammer und alle Not der Erde erhebt, auch über die Sorge um seine eigene Sünde. Er geniesst aber dieses Glück, nicht um sich einem unthätigen Stimmungsleben hinzugeben oder daraus bloss Quietive, Trostesgründe, in der Schlechtigkeit dieser Welt zu holen, sondern um Motive, Bewegungsgründe zu neuem, glaubensfrischem Handeln zu erhalten.

Wenn es irgend eine Forderung an das Christentum unserer Zeit giebt, so glaube ich, ist es eben diese, die Forderung des Realismus im Christentumsleben, denn an religiösen Stimmungen und Beweglichkeit der Gefühle ist kein Mangel vorhanden. Weshalb aber kommt so wenig Gewinn für das Leben von den vielen erschütternden Bekehrungen und lauten Bekenntnissen? Ja weshalb, wenn nicht deswegen, weil nicht genug Realismus, sondern ein oberflächlicher Idealismus in der ganzen Auffassung vom Christentum herrscht? Gegenüber einem solchen Mangel haben meiner Auffassung nach und, ich kann hinzufügen, meiner Erfahrung nach, die neuere Bibelforschung und ihre Ergebnisse eine sehr wichtige Mission zu erfüllen.

Die historisch-kritische Bibelforschung gewährt uns ferner einen Einblick in die besondere Bedeutung und im Zusammenhang damit auch in die besondere Beschränkung, die die verschiedenen Träger der Offenbarung jeder für sich besessen haben. Dies hängt damit zusammen, dass sie uns lehrt, in der Heilsgeschichte eine

Digitized by Google

Entwickelung zu sehen und zu verfolgen. Entwickelung ist ein Wort, das in unserer Zeit Gegenstand vielfachen Missbrauchs ist, und mit dem man nicht so wenig Wesens auch auf unserem Gebiete macht. Aber wir dürfen deshalb nicht die Sache verwerfen. Wenn Jesus und die Apostel von der „Erfüllung der Zeit" reden, so meinen sie offenbar, dass eine vorhergehende Entwickelung stattgehabt hat, die mit der Offenbarung Jesu ihren Gipfel erreicht, und wer die Bedeutung dieses Gipfels verstehen will, muss folglich auch den vorhergehenden Anstieg verstehen lernen. Wenn der forschende Menschengeist in der Geschichte des Reiches Gottes den Faden der Entwickelung zu erkennen begonnen, erfährt er ungefähr dieselbe Freude, wie sie der Ackersmann erfährt, wenn er den Samen spriessen, zu Halm und Aehre wachsen sieht, oder wie sie der Erzieher fühlt, wenn er den Zögling das Mitgeteilte verstehen und nach weiterem Unterricht sich sehnen sieht. Hat man, wie wir oben gethan, nachgewiesen, dass es sich in der Geschichte und religiösen Entwickelung Israels nicht um eine Evolution, ein Fortschreiten nur auf Grund des Zusammenwirkens menschlicher Kräfte handelt, so macht man sich keiner Zweideutigkeit schuldig, wenn man von Entwickelung spricht. Denn es ist dann Gott, der in letzter Linie diese Entwickelung vorwärts führt, neue Antriebe ihr giebt, ihre Richtung bestimmt und das Ziel ihr setzt.

Nunwohl, eben weil es sich hier um eine Entwickelung handelt, die Generationen, Jahrhunderte, ja Jahrtausende erfordert, muss das Individuum oder die Individuen innerhalb einer Generation eine besondere Aufgabe und Bedeutung, aber auch, da auf ihren Stand-

Digitized by Google

punkt eine neue Phase der Entwickelung folgen soll, eine gewisse Beschränkung erhalten. Dadurch dass die verschiedenen Geschlechter und die Träger der Offenbarung in jeder derselben auf diese Weise ihre Aufgabe innerhalb einer übersehbaren Sphäre erhalten, können sie mit um so grösserer Intensität für deren Erfüllung wirken; dieses gehört also zur göttlichen Pädagogik. Und es hat hierbei Gott gefallen, es so einzurichten, dass keiner der Propheten des Alten Testaments das Gefühl hatte, er stehe näher oder ferner dem grossen Endziele als ein anderer. Das ist das Wunderbare, dass ein Jesaias der grossen Heilszeit ebenso nahe zu stehen glaubte, wie der Verfasser des Buches Daniel. Dadurch aber muss natürlich eine Begrenzung eintreten.

Diese besondere Bedeutung und die im Zusammenhang damit stehende Begrenzung bei den verschiedenen Trägern der Offenbarung konnte die ältere unhistorische Auffassung von der Bibel nicht völlig einsehen oder geltend machen. Die Patriarchen standen, so glaubte man, ebenso hoch wie Moses oder die späteren Propheten, wenn nicht höher. Die ganze Geschichte stellte sich im grossen und ganzen eher als ein fortschreitender grosser Abfall von einem früheren höheren Stadium dar. Gott, dachte man, habe anfangs mehr gegeben, als die Menschen bewahren konnten, weshalb die folgende Zeit hauptsächlich die Geschichte des Verlierens und Wiederfindens eines kostbaren Schatzes wurde. Und im übrigen hatte man kein Auge für die grossen Verschiedenheiten und Aufgaben bezüglich der menschlichen Organe der Offenbarung. Die historisch-kritische Bibelforschung will die Entwickelung der Offenbarung verstehen, und sie

Digitized by Google

hat viele bedeutungsvolle Epochen in ihrer Geschichte anzeichnen und mehrere individuelle Verschiedenheiten bei ihren Trägern nachweisen können. Moses und Samuel erhalten nach dieser Auffassung ihre besondere und bedeutungsvolle Verschiedenheit, so auch Amos und Jesaias, Jeremias und Hesekiel. Die Aufgabe dieser Männer ist in gewissen Fällen so verschieden, dass es ihnen schwer gewesen wäre, sich zu verstehen, hätten sie in derselben Zeit gelebt. Moses begnügt sich damit, dem Volke zu gebieten, Jahve als den Gott ihres Heils zu verehren. Er verneint nicht die Existenz anderer Götter, und das Volk glaubte lange an ihr Dasein neben dem Gotte Israels. Moses Gebot lautete bloss, dass man sie nicht anbeten sollte. Für die späteren Propheten wurden diese fremden Götter wesenlose Schatten und Jahve der einzige Gott in der Welt. Die Propheten vor Amos denken sich Israels Entwickelung zu dem herrlichen Zukunftsziele als ein Fortgehen in gerader Linie auf einem gebahnten und ebenen Wege, als eine ruhige und harmonische Entwickelung. Von Amos an erhält die prophetische Zukunftsverkündigung einen anderen Charakter: Israel wird als Volk und Staat zerstört werden, und das grosse Endziel, die Heilszeit, wird nur von einem kleinen Ueberbleibsel, einem im Ofen des Leidens gezüchtigten und geprüften Rest des empirischen Volkes erreicht werden. Für die älteren Propheten sind das Opferwesen und die Ritualbestimmungen, wenn nicht ein Abscheu, so in jedem Fall etwas Indifferentes und Peripherisches, und ungefähr dieselbe Anschauung kehrt, wie oben erwähnt, in einer Reihe Psalmen (z. B. dem 40ten) wieder. Für Hesekiel, für den Verfasser einer

Digitized by Google

der Quellenschriften im Pentateuch (dem sogenannten Priesterkodex) und für den Chronisten liegt das Gewicht auf dem Opferwesen so stark, dass sie sich eine Gott gefällige jüdische Gemeinde nicht ohne Opfer und ein genau bestimmtes Kultritual denken können. Ein Jesaias kann, wenigstens während einer Zeit seines Lebens, sich nicht denken, dass Jerusalem und der Tempel durch die Hand der heidnischen Weltmacht fallen könnten. Ein mit ihm gleichzeitiger, weniger beachteter Prophet, Micha, und später Jeremias verkünden beide im Namen Gottes, dass Jerusalem und der Tempel fallen werden. Und — um einige Beispiele auch aus dem Neuen Testament zu nehmen — Jesus und die Apostel zu seiner Zeit überschritten nicht die Grenzen der Juden, und wahrscheinlich geschah es unter anderem im Hinblick auf diese Grenze, die Jesus also für sein irdisches Werk gezogen wusste, von der er aber ebenso wusste, dass andere sie überschreiten würden, wenn er in seiner Abschiedsrede sagte, die an ihn glaubten, würden „grössere Thaten thun als er“ (Joh. 14, 12). Und obwohl er sich keineswegs durch das Zeremonialgesetz der Juden gebunden fühlte, that er doch nichts, was Anlass zu der Beschuldigung geben konnte, er wolle den jüdischen Gottesdienst aufgeben. Er war in allem diesem der „Diener der Beschneidung“. Paulus hingegen sah die Befreiung vom jüdischen Joch für eine so wesentliche Sache an, dass er den grösseren Teil seiner Kraft einsetzte, um diese Freiheit zu bereiten. Und wenn es auch ohne Zweifel unrichtig ist, mit einer gewissen, nun übrigens so gut wie ausgestorbenen theologischen Schule die verschiedenen Richtungen innerhalb der apostolischen Ge-

Digitized by Google

meinde zu unversöhnlichen Gegensätzen zu machen, so dürfte doch keiner nunmehr bestreiten wollen, dass es damals eine petrinische, eine paulinische und eine johanneische Richtung, jede mit ihrer eigentümlichen und berechtigten Auffassung des Christentums, gegeben hat.

Was bedeutet dies nun für einen christlich gesinnten Jüngling in unserer Zeit, welche Lehre kann er daraus für sein christliches Leben ziehen? Ich denke: zu allererst die grosse Kunst der Beschränkung. Die Jugend wird auch auf dem religiösen Gebiet leicht so kosmopolitisch, so enthusiasmiert für alles, was ihr gross und edel erscheint, dass es ihr schwer wird, ein wirkliches Interesse für etwas Bestimmtes zu fassen. Und doch ist es eine Wahrheit, dass auch wir jeder unsere Begrenzung haben, und dass es gilt, innerhalb derselben seine eigentliche Aufgabe zu finden, denn in der Beschränkung liegt auch hier die Meisterschaft. Es liegt etwas Schönes und Herrliches in der grossen Begeisterung der Jugend für alles Edle und Gute, und ich wünsche keinesfalls, dass diesem jugendlichen Genius die Schwingen beschnitten würden. Aber es verbirgt sich auch eine Illusion dahinter, die Illusion, alles zu vermögen, und daher glaube ich, dass eine Begrenzung hierbei notwendig ist, wenn man nicht von eitler Begeisterung verzehrt werden oder in ihr aufgehen will. Du musst mit deiner Begeisterung deinen Platz und deine Aufgabe im Leben finden, wenn du das Werk sollst ausführen können, das Gott für dich bestimmt hat.

Wenn aber viele ihren Platz deshalb nicht finden, weil sie sozusagen im All aufgehen, so giebt es hinwieder manchen, der ihn deshalb nicht findet, weil er sich für

Digitized by Google

untauglich zu allem hält. Ich passe nicht dazu und nicht dazu, meine Begabung taugt nicht dazu und nicht dazu u. s. w. Wer selbst Student gewesen, oder Berührung mit Studenten gehabt hat, weiss allzu wohl, dass es nicht wenige sind, die in solcher Weise sich für allzu begrenzt, allzu eng zu allem ansehen. Welches Evangelium ist es da nicht für diese, zu hören und zu sehen, dass Gott in der Geschichte seines Reiches von Anfang an Individualitäten benutzt hat und noch benutzen will, dass der Mensch, um Gottes Werk zu wirken, nicht seine Individualität zu ertöten und sich auf mechanische Weise nach irgend einer anderen menschlichen Grösse, die gerade in Mode ist, umzuformen nötig hat. Meine individuelle Ausrüstung ist ja vielmehr eine Gabe Gottes an mich, die kein anderer als ich hat, und eben deshalb ist sie so kostbar und darf nicht weggeworfen werden — sie soll eher von mir weiter ausgestaltet und zwar gleichzeitig von Gott geheiligt werden, so dass seine Gnade darin ihre besondere Gestalt annehmen kann. Denken wir diesen Gedanken bis zu Ende, dass Gott verschiedene Gaben in seinem Reiche benutzt hat und noch immer benutzen will, wie viel Stoff bekommen wir da nicht, uns in wahrer Demut vor Gott und vor einander, in wirklicher Toleranz und weitgehender Achtung vor der Ueberzeugung und dem Glauben anderer zu üben! Welche mächtige Aufforderung zu Bewunderung und demütiger Dankbarkeit liegt nicht in dem Bewusstsein, dass du in deinem christlichen Bruder nicht ein Exemplar oder eine Nummer, sondern eine neue, für sich bestehende Ausgestaltung des wahren Menschen hast, und dass Gott selbst, wenn wir so sagen dürfen,

Digitized by Google

Respekt und Achtung vor der individuellen Anlage jedes Menschen zeigt, indem er alle mit ihren ungleichen Gaben in seinen Dienst nehmen kann!

Und endlich — die Geschichte des Reiches Gottes hat eine Entwickelung auch in unserer Zeit, und es geht auch jetzt nicht an, ebensowenig wie im Alten oder Neuen Testament, mit Gewalt zu versuchen, ein Stadium oder eine Zeit wiederaufzunehmen, die vorbei ist. Daher gilt es für die Jugend und noch mehr vielleicht für die Aelteren unter uns, die Zeit, ihre Bedürfnisse und Anforderungen an uns zu verstehen. Es heisst so wahr und lehrreich von Gottes Dienern im Alten Testament, dass sie „Gott in ihrer Zeit dienten"; für uns gilt es, desgleichen zu thun und uns nicht untauglich für die Zeit zu zeigen, indem wir ihr mit etwas dienen wollen, das nunmehr einem überschrittenen Stadium angehört.

Wenn das religiöse Leben bei den verschiedenen Trägern der Offenbarung solcherweise in einer reichen Mannigfaltigkeit auftritt, so hat es doch bei allem Wandel gleichwohl sich als eine starke Einheit im Glauben an Gott und in der Standhaftigkeit im Leiden um des Glaubens willen gezeigt. Dass die grossen Gottesmänner von einem festen Glauben an Gott und an die Wahrheit seiner Offenbarung beseelt waren, hat man niemals bezweifelt. Was aber dieser Glaube für sie selbst in ihrer Arbeit und ihrem Wirken für das Reich Gottes bedeutete, ist erst in ein klareres Licht durch die historisch-kritische Bibelforschung gestellt worden. Während die ältere Betrachtung so gut wie ausschliesslich auf die höheren Impulse und die Antriebe

Digitized by Google

von oben sah, hat diese Forschung uns auch gelehrt, auf die Zwischenursachen zu sehen und auch sie mit in Rechnung zu ziehen. Dadurch ist die religiöse Entwickelung selbst uns fassbarer geworden, und sind die auftretenden und handelnden Organe uns näher getreten und teurer geworden. Sie stehen fortfahrend da als besonders begnadete Gottesmenschen, als Erzpfeiler und Kupfermauern mitten unter einem untreuen und wankelmütigen Geschlecht. Und doch ist ihnen ihr Glaube, ihre Stärke und ihr Mut nicht von selbst gekommen oder ihnen wie von einer Hand aus den Wolken gereicht worden. Sie haben einen äusseren Impuls oder eine Mahnung in ihrem Innern vernommen, und sie haben Treue gegen diese Mahnung und gegen sich selbst gezeigt, indem sie im Leiden fest an ihrer Erfahrung hielten. Diese Standhaftigkeit im Leiden hat sich als einer der bedeutsamsten Faktoren in der Entwickelung der göttlichen Offenbarung erwiesen. Gott hat oft eine höhere Erkenntnis nicht früher gegeben, als bis die gläubigen Diener des Herrn im Leiden die frühere Wahrheit unzureichend gefunden. Die alte Vergeltungslehre z. B. mit ihrer Rede von Belohnung und Bestrafung bis ins dritte und vierte Glied war für Israel als Volk abgepasst — und ein Volk hat sie auch noch heute zu hören. Welche Leiden aber musste sie nicht zuletzt für die Frommen in sich schliessen, als das Individuum begann, im Ernste über sich selbst und sein eigenes Schicksal nachzudenken und da fand, dass die Wirklichkeit zumeist dieses Dogma widerlegt! Hiobs Buch, die Psalmen und der Prediger können uns das lehren. Nicht bloss bekamen die Frommen schwere Leiden, wie Krankheit,

Digitized by Google

Unglück und Verfolgung, um ihres Glaubens willen zu erfahren, sondern die Gottlosen genossen gleichzeitig das Glück, das die Frommen nach dieser Lehre hätten geniessen sollen, und — was für sie das Bitterste von allem war — die Gottlosen durften Gott darüber schmähen und die Frommen verhöhnen, die nun in des Lebens harter Niederlage einen augenfälligen Beweis für ihren eigenen Irrtum sehen mussten. Welche Kämpfe inneren Zweifels und innerer Anfechtungen die Frommen in diesen Zeiten durchzumachen hatten, sehen wir besonders in den Psalmen. Aber sie hielten doch, trotz ihrer Zweifel und Anfechtungen, fest am Glauben an ihren Gott und seine Gerechtigkeit, und dadurch lösten sich allmählich manche ihrer Fragen und fiel ein Licht vom Himmel nieder auf ihren dunklen Weg. Ein solches Licht enthielt z. B. der erwachende Glaube an die Auferstehung, denn diese sollte Gottes vergeltende Gerechtigkeit für die Frommen wie für die Gottlosen vermitteln. Ein anderes Licht fiel über das Leiden der Gläubigen, da es für Deutero-Jesaias als ein Erlösungsleiden dastand. Die Gläubigen litten unverschuldet und in doppeltem Masse, für die Heiden und die untreuen Juden. Wenn sie aber nicht am Glauben festhielten und freiwillig sich dem Leiden unterwarfen, so war es zu Ende mit Israels Religion, zu Ende auch mit Gottes Ehre auf Erden, wo die Abgötter dann triumphieren mussten, zu Ende auch mit der Erlösung der ganzen Welt, die an Israels Erlösung gebunden war. Das darf nicht geschehen, dachten die Frommen, die für Israels Gott eiferten, und daher fügten sie sich gerne ins Leiden. Ihr Leiden wurde also ein Leiden für die Erlösung anderer. Und auf der

Digitized by Google

Grundlage dieser Wirklichkeit, der Standhaftigkeit der Gläubigen im Leiden um anderer willen, hat der Prophet den grössten und tiefsinnigsten aller Gedanken im ganzen Alten Testament ausgesprochen, den nämlich, der in der Prophezeiung von dem leidenden Knechte des Herrn in Jes. 53 enthalten ist. Hier haben wir wieder ein Beispiel dafür, wie in dieser Religion Tod in Leben gewandelt worden ist. Das Leiden, die Strafe der Sünde, wird ein Mittel zum Heil. Diese Verwandlung aber ist möglich geworden dadurch, dass die Frommen Standhaftigkeit im Leiden zeigten. Ein noch höheres Licht fällt über die qualvollen Kämpfe der Gläubigen, wenn z. B. für den Verfasser des 73ten Psalms nicht bloss dieses Leben mit seinem Jammer und Tod, sondern auch die ganze kommende messianische Herrlichkeit als etwas Relatives erschien gegenüber dem Bewusstsein, schon Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott zu haben, denn in seiner Gemeinschaft „fragt man nicht nach Himmel noch nach Erde", weil man ja schon all die Seligkeit besitzt, die das Herz begehren kann. Aber auch dieser Trost ist, wie der erste Teil des Psalms deutlich zeigt, dem Sänger erst nach einem ehrlichen und heissen geistigen Kampfe zu teil geworden. In so gut wie jedem Fortschritte in der Entwickelung der israelitischen Religion kann man also die Bedeutung des standhaften Leidens nachweisen.

Nunwohl, welche ausserordentliche Bedeutung für unser praktisches Christentumsleben und für unser ganzes Streben, Gottes Werk zur Entwickelung seines Reiches zu wirken, hat es nicht, wenn wir so nachweisen können, dass schon die Entwickelung der göttlichen Offenbarung,

Digitized by Google

die für die christliche Kirche grundlegend gewesen, Hand in Hand mit der Standhaftigkeit der Gläubigen im Leiden gegangen ist! Wie gewinnen nicht diese Gottesmänner unseres Herzens innerliche Teilnahme, Bewunderung und Liebe, wenn wir sehen, dass die Wahrheit, von der wir nun leben, hervorgegangen ist durch ihren Glauben, der seine Echtheit im Leiden bewiesen! Eben weil wir zu sehen bekommen, wie ausserordentlich realistisch ihr Glaube, ihre Arbeit und ihr Kampf gewesen, können sie in Wahrheit unseres Herzens Bewunderung und Liebe verdienen. Diese Ausdauer aber ist letzthin eine Gabe von Gott, denn keine menschliche Kraft hätte hier die Probe bestanden. Dieselbe göttliche Kraft steht auch uns zu Gebote, aber auch wir haben keinen Teil daran, wenn wir nicht wie sie in Zweifeln und Versuchungen aushalten.

Eine solche Ausdauer zu lernen, dazu soll das Studium der Geschichte der grossen Gottesmänner dienen. Und dieses Lernens bedarf besonders die Jugend. Ich weiss wohl, dass es glückliche Ausnahmen giebt, christlich gesinnte junge Männer, die ihren Weg durch das Leben ohne einen schweren Kampf in theoretischer oder praktischer Hinsicht gehen. Aber ein grosser Teil, vielleicht der allergrösste Teil der Jugend unserer Zeit, fühlt wohl, dass die Zeit sozusagen mit religiösen Problemen gesättigt ist. Viele klagen darüber als über den Ausdruck des Unglaubens der Zeit. Ich kann ihnen nicht ganz darin beistimmen, jedenfalls will ich nicht den ersten Stein auf die Jugend werfen. Ein ehrlich arbeitender und kämpfender Glaube ist weit grösseren Vertrauens wert, als der Glaube, der da satt ist und meint alle

Digitized by Google

Knoten mit ein paar eingelernten Schlagworten lösen zu können. In dem Tempel des Reiches Gottes darf man auch die nicht ohne weiteres in den Vorhof verweisen, die noch nicht alle ihre Probleme gelöst haben, sondern für ihre Lösung kämpfen; denn die Rangordnung in diesem Reiche wird nicht nach übernommenen Theorien oder Kenntnissen, sondern von der Liebe bestimmt; und da kann es geschehen, dass, der noch sucht, ein grösseres Mass von Liebe hat, als der schon alles gefunden zu haben glaubt.

Ich will aber keineswegs, dass die Jugend beim ungewissen Tasten stehen bleiben oder sich an einem allgemeinen Wahrheitssuchen genügen lassen soll, das in demselben Augenblick aufhört, da Opfer erfordert werden, um weiter fortzuschreiten. Warum haben die grossen Gottesmänner höheres Licht erlangt? Darum, dass sie ehrlich und unerschütterlich standhaftig waren, wenn es galt, an der einmal eingesehenen Wahrheit festzuhalten und sie zu verteidigen. Die harte Wirklichkeit widerlegte z. B. ihren Glauben an die Vergeltungslehre in ihrer alten Form. Sie warfen aber deshalb nicht den Glauben an Gott und seine Gerechtigkeit fort. Sie verbargen auch nichts von der historischen Wirklichkeit, wie sie sich ihnen darstellte, sondern liessen sie für das gelten, was sie war. Das peinigende Problem aber, die anfechtenden Zweifel, die aus dem Streit derselben mit ihrem alten Glauben geboren wurden, die legten sie im Gebet ihrem Gott vor; und dann lösten sich die Probleme allmählich. In all diesem sind sie Muster und Vorbilder für uns, Ihr jungen Studenten. Der Fehler in dem Wahrheitssuchen unserer Zeit ist, dass man nicht ver-

Digitized by Google

mag, in einem geistigen Konflikt auszuhalten. Man thut der Wahrheit in etwas Abbruch oder wirft sie geradezu über Bord, sobald man auf eine kleine Klippe im Fahrwasser stösst. Oder man nimmt eine stoische Miene an und schliesst die Augen vor der wirklichen Lage, den harten Situationen im Leben. Auf diese Weise werden eine ganze Menge Probleme aus der Welt geschafft oder jedenfalls vertuscht. Eine Lösung aber der Lebensfragen, ein Vorwärtsschreiten kann ja nicht auf diesem Wege geschehen. Eben deshalb liegt ein so ausserordentliches Gewicht darauf, dass die Jugend treu bleibt und unerschütterlich an der Wahrheit und an den Idealen festhält, die sie einmal erfasst und als Wahrheit und wirkliche Ideale verstanden hat. Und ich kann meinen Vortrag nicht ohne diese Ermahnung schliessen: Sei getreu der Wahrheit, die du schon verstanden! Ist es auch nicht viel, was du als Wahrheit erfasst, so brauchst du dich doch deshalb nicht zu schämen, wenn es nur dein wirkliches Eigentum ist. Du brauchst auch nicht Wolken über deinen Himmel zu ziehen, um dir selbsterzeugte Anfechtungen zu schaffen, im Glauben, dass du dadurch zu höherem Lichte kommen wirst. Wenn aber Zweifel kommen und von dir nehmen wollen, was du hast, so kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Sei dessen gewiss, dass du aus jedem mit Glauben und Ehrlichkeit durchgekämpften Kampf reicher nicht bloss an religiöser und sittlicher Kraft, sondern auch an geistiger Einsicht und an Verstand hervorgehen wirst. Und wenn du von anderen zu hören bekommst oder dein eigenes Herz dir zuflüstert, es geschehe kein geistiger Fortschritt in der Welt, es gebe keine Antwort auf viele

Digitized by Google

religiöse Fragen der Zeit, so sage ihnen und sage dir selbst: Es ist unsere gemeinsame Schuld, es ist meine und es ist deine Schuld; aber lasst uns kämpfen und streiten für höhere Klarheit und höheres Licht, wie die grossen Gottesmänner es gethan, durch Treue gegen die Wahrheit, die wir erfasst, durch unerschütterliche Standhaftigkeit und Entsagung in Versuchungen, durch Achtgeben auf Gottes Schickungen und vor allem durch innerliches Gebet, dass er durch seinen Geist Augen und Herzen erleuchten möge, auf dass wir die Wahrheit verstehen und ihr gehorchen!

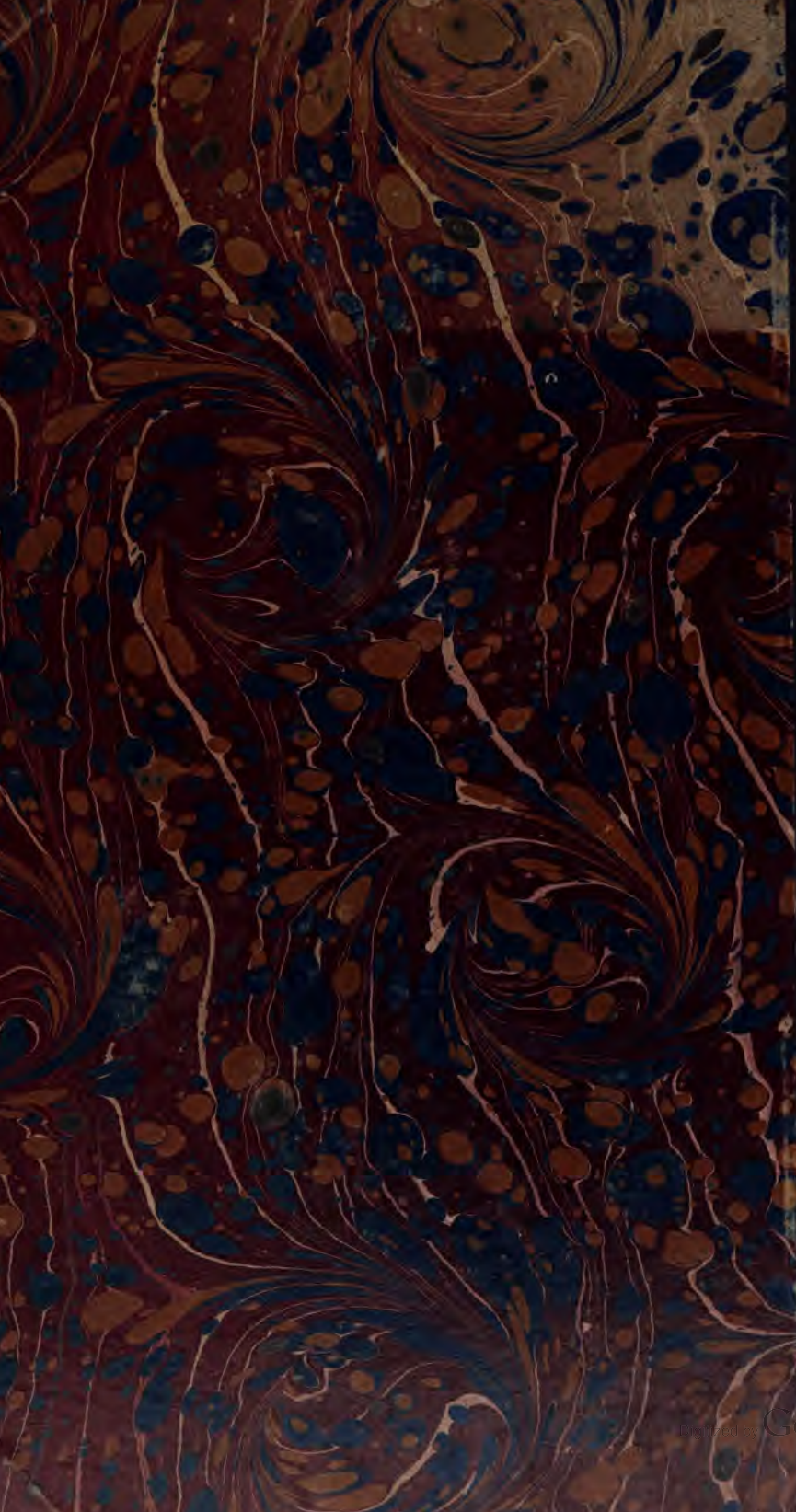
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 038 487 567

Digitized by Google


Digitized by Google